

**RCGD**

07.1 ■ 1984

*Informationer*

Nr. 158





**☉☉ Wer sich im Skiurlaub auch mal größere Sprünge leisten will, sollte sich die Reisekasse\* von seinem Geldberater füllen lassen. ☉☉**

\*Nicht für jedes Urlaubsland sind alle Zahlungsmittel gleich gut geeignet. Ihr Geldberater sagt Ihnen die beste Kombination für Ihr Reiseland.

Ihr Geldberater

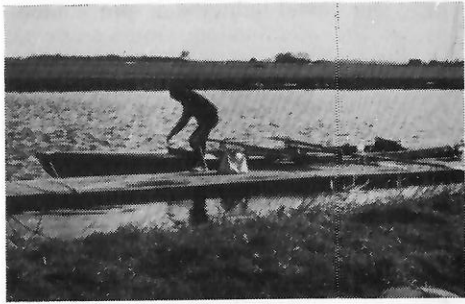


**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

## BRÜCKEN, KANÄLE UND GENEVER EINE FAHRT IN DIE NIEDERLANDE

(Fortsetzung aus Nr. 157)

Auch neben der Strecke, Stadtkanäle, die kilometerweit schnurgerade verlaufen und frei von Schifffahrt sind, geht es laut und geschäftig her. Die Trainer begleiten ihre Schützlinge nämlich nicht im Motorboot, sondern auf dem Fahrrad, den Lenker in der einen und die "Flüstertüte" in der anderen Hand. So scheint dem Training wenigstens ein Erfolg garantiert: Der Trainer hat am Ende radfahren gelernt. Am nächsten Morgen geht es weiter nach Amsterdam. Es ist 808.30 Uhr, Samstag und die ersten zehn Ruderer sind schon wieder da. Die einzige Schleuse des Tages liegt noch in Utrecht. Lange Gesichter, als wir ankommen. Die Schleuse ist wegen Bauarbeiten nicht in Betrieb. Er verstehe nicht, warum man uns das im Ruderclub nicht gesagt hat, meint der Schleusenwärter, das habe schließlich in allen Zeitungen gestanden. In strömendem Regen tragen wir um. Eine Stunde kostet uns die mühselige Prozedur da keinerlei Treppen vorhanden sind und wir das Boot die senkrechten Steinwände und dann noch über das Eisengeländer hieven müssen. Über kleine, verwundene Gewässer geht es vorbei an Herrlichen Häusern, Schlösschen und Gärten bis zum Amsterdam-Rijn-Kanaal, den wir überqueren. Wir sind schon lange allein auf dem Wasser ohne jedwede Schiffsbegegnung. Eine Straße am Wasser entlang gibt es nicht außer in den kleinen Ortschaften. Wir müssen die Flagge einholen und uns flach im Boot hinlegen, um unter mancher der kleinen, typischen Klappbrücken hindurchzukommen. Der Kanal liegt höher als das umliegende Land, etwa in Höhe des ersten Stockwerks der an ihm liegenden Häuser. Immer wieder zwingen uns heftige Schauer in die Regenjacken. Gegen 16.00 Uhr treffen wir auf einen Damenvierer. "Sind Sie das Boot aus Düsseldorf?" werden wir gefragt, "das Bootshaus ist das erste auf der rechten Seite, noch etwa sechs Kilometer weit." Dann zieht der Rennvierer davon. Mit zwei Zentnern Gepäck im Meterboot versu-



chen wir garnicht erst, ihm zu folgen. Außerdem ist uns die heutige Etappe schwerer gefallen als die 144 km des ersten Tages obwohl es am Ende nur 60 km sein werden, also nicht einmal die Hälfte. Aber wir haben nun in drei Tagen 50 km mehr gerudert, als die Osterfahrt lang ist und die benötigt vier Tage. Hinzu kommt das Gepäck und fast schon 100 km auf stehendem Gewässer. Am Bootshaus angekommen werden wir von einem Clubmitglied begrüßt. Daß er in Berlin geboren wurde, können auch 13 Jahre Amsterdam nicht verborgen. Zum Aufwärmen gibt's Jenever, holländisch eingeschickt, was bedeutet, daß lediglich die Oberflächenspannung des Getränks verhindert, daß das Glas überläuft, so voll wird das Glas gemacht. Wir verbringen zwei Ruhetage in Amsterdam und bekommen das Vorstandszimmer (niederländisch: Bestuurkamer) der Roeivereniging Willem III zur Übernachtung zugewiesen. Der erste Weg führt uns am Abend zum Chinesen. Obwohl wir tagsüber nur jeder ein Stück Kuchen und zusammen eine Tafel Schokolade gegessen, ziemlich "Kohldampf" haben und auch sonst keine schlechten Esser sind, müssen wir vor der Reistafel schließlich doch doch die Waffen, respektive das Besteck strecken. Bei einem Preis von 25,00 DM für zwei Personen "kann man nicht meckern". Als wir im Boot nach Haarlem sitzen, ist der Himmel noch bedeckt, aber es regnet bis zu unserer Ankunft keinen Tropfen mehr. Der Bootmeister, der im Bootshaus wohnt, empfängt uns und macht im Clubraum die uns mittlerweile vertrauten Gasöfen an, denn nachts wird es immer noch empfindlich kalt. Beim Stadtbummel kommt die Sonne raus, die Nacht ist sternklar. Am nächsten Morgen liegt dichter Nebel über der Stadt. Erst um 11.00 Uhr können wir aufs Wasser

sehen. Der Nebel lichtet sich nun schnell und weicht strahlendem Sonnenschein. Der Wind jedoch ist kühl und kommt, wie könnte es anders sein, aus der Richtung, in die wir fahren. Wir erreichen Warmond, ein "Nest" kurz vor der Universitätsstadt Leiden. Beim Jachtclub "De Kaas" haben wir telefonisch Quartier bestellt, da nach Auskunft des niederländischen Ruderverbandes bis Den Haag kein weiterer Ruderverein auf der Strecke liegt. Die Sekretärin des Jachtclubs will nun angeblich nichts mehr von dem Telefonat wissen. Das Boot könnten wir -welche Selbstlosigkeit- im Hafen liegen lassen, aber übernachten, man sei ja schließlich kein Hotel. Das hat man nun davon, wenn man versucht, fremd zu sehen, recht geschieht uns. Ein Mitglied des Klubs, ein freundlicher alter Herr, der das wenig erbauliche Gespräch mitgehört hat, meint, in dem nur fünf Kilometer entfernten Leiden gäbe es drei Rudervereine und wir sollten es ruhig da mal versuchen. Gleich beim ersten Verein, dem Studentenruderverein "Asopos de Vliet" werden wir aufgenommen. Übernachten? Aber ja doch. Wir haben kaum das Gepäck ausgeladen und sind ins Bootshaus gegangen, da fängt es wieder an zu regnen. In der Nacht öffnet der Himmel seine Schleusen erst richtig. Es prasselt so stark auf das Dach, daß wir davon wach werden. Die Sorge um den

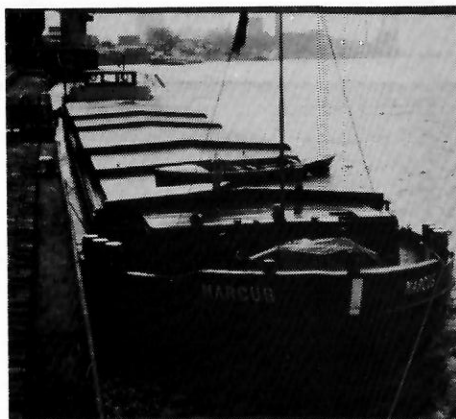
nächsten Tag erweist sich dann aber als unbegründet. Strahlender Sonnenschein und Windstille machen die 40 km bis zum Bootshaus in 's-Gravenhage zu einem Spaziergang. Wir haben den westlichsten Zipfel unserer Reise erreicht. Auf dem Rhein wären wir bei km 1025 (Mündung bei Hoek van Holland: 1035,5). Die Nordsee ist knapp 4000 m Luftlinie entfernt. 's-Gravenhage? So lautet der offizielle Name der Gemeinde. Den Haag heißt die Ansammlung von Orten wie 'sGravenhage, Voorburg, Scheveningen, Leidschendam, Rijswijk, Wassenaar und Zoetermeer. Der Gasofen im Ruderverein "de Laak" funktioniert nicht. Die Nacht ist lausig kalt. Doch der neue Tag bringt wieder wärmenden Sonnenschein. Die letzte Etappe führt uns über Delft nach Rotterdam. An der Schleuse im Hafen fragen wir, an wen wir uns denn zweckmäßigerweise wegen des Rücktransports wenden. Statt zu antworten telefoniert der hilfsbereite Schleusenmeister und hat auch sofort drei Schweizer Schiffe für uns, die am nächsten Morgen um 06.00 Uhr nach Basel fahren sollen. 500 m weiter sei die Anlegestelle. Dort angekommen (Rheinkilometer 1003) ist kein Schiff zu sehen. So fahren wir in den nahen Yachthafen und warten. Nach einer Stunde trifft das erste Schiff ein. Ein galttes Nein vom Kapitän zu unserem Wunsch. Wann die anderen zwei kom-



Am Steg der Roli - en Zeilvereniging "Het Spaarne" in Harlem



men, wo sie jetzt seien und wohin sie fahren werden, wisse er nicht. Wir sehen zum Kontor von Nedlloyd, dem DAMCO-Nachfolger, müssen aber feststellen, daß diese Reederei inzwischen umgezogen ist, nur wohin, wissen wir nicht. Was tun an einem Freitag um 17.00 Uhr? Im Nachbargebäude ist auch eine Reederei. Ein Holländer, im Gehen begriffen, meint, eine Reederei seien sie zwar, aber sie haben nur Hochseeschiffe, aber er wolle mal sehen. Nach einer Weile kommt er zurück und empfiehlt uns, es bei der deutschen Rheintrans zu versuchen. Wir rufen an. Ja, morgen früh um 06.00 Uhr fahre ein Schiff nach Krefeld, in den nächsten zehn Tagen das einzige stromauf und der Kapitän habe sicher nichts dagegen, uns mitzunehmen. Wir rudern zu dem Schiff hin, doch niemand ist an Bord. Sicher ist der Schiffer einen trinken. Wir zurück zum Yachthafen. Nach einem opulenten Abendessen und etlichen Bierchen legen wir uns gegen 02.00 Uhr im Waschraum eines schwimmenden Bootshauses in die Schlafsäcke. Um 5.30 Uhr stehen wir auf und rudern wieder zur "Markus". Keine Minute zu früh. Als wir gerade ankommen geht die Kajüte auf und der Schiffer geht zum Vorschiff, um seinen Schiffsjungen zu wecken. Ob wir mitfahren können? Na klar. Um 06.15 Uhr legt die Markus ab und nach einer Übernachtung in Nijmegen erreichen wir am Sonntag, dem 15. April



*Die Marcus in Nijmegen*

gegen 20.00 Uhr Krefeld. Nach elf ereignisreichen Tagen -die 30 km stromauf bis zum RCGD sind nur noch Formsache- geht eine Fahrt zu Ende, die teilweise sehr anstrengend, aber zu jeder Stunde ein Erlebnis war, welches wir nicht missen möchten. Die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der niederländischen Rudervereine und natürlich des holländischen Schiffers war überwältigend. Wir können die niederländischen Gewässer als Ziel für Wanderfahrten nur wärmstens empfehlen.

W. Pilz

## **SPORTKLAKETTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN FÜR DR. DR. THEO COHNEN**

Am 13. September 1984 wurde einem unserer verdienstvollsten Mitglieder die Sportplakette verliehen.

Die Feierstunde fand im Karl Arnold Haus im Rahmen einer Feierstunde statt. Die Ehrung wurde vom Kultusminister, Hans Schwier, vorgenommen. Mit unserem Döres wurden 18 weitere Ordensträger geehrt. Seit der Stiftung des Ordens vor etwa 25 Jahren sind ca. 370 aktive Sportler und Funktionäre unseres Bundeslandes ausgezeichnet worden.

Der von dem ehemaligen Ministerpräsidenten, Franz Meyers, gestiftete Orden war ursprünglich für verdiente Frauen und Männer des Sports gedacht, die nicht so sehr wie die Aktiven im Rampenlicht stehen, deren Auszeichnung ja die Siegermedaille ist. Inzwischen sind die Regeln wohl geändert. Auch spielt wohl viel Parteipolitik und parteipolitischer Proporz in die Verleihungsgrundsätze.

Das Programm der Feierstunde wurde musikalisch von einem Bläserquartett der Clara Schumann Musikschule untermalt. In seinem Grußwort ging Willi Weyer vehement mit politischen Strömungen ins Gericht, die die Umweltwelle auch in den Bereich des Sports tragen wollen und damit zu einer erheblichen Behinderung

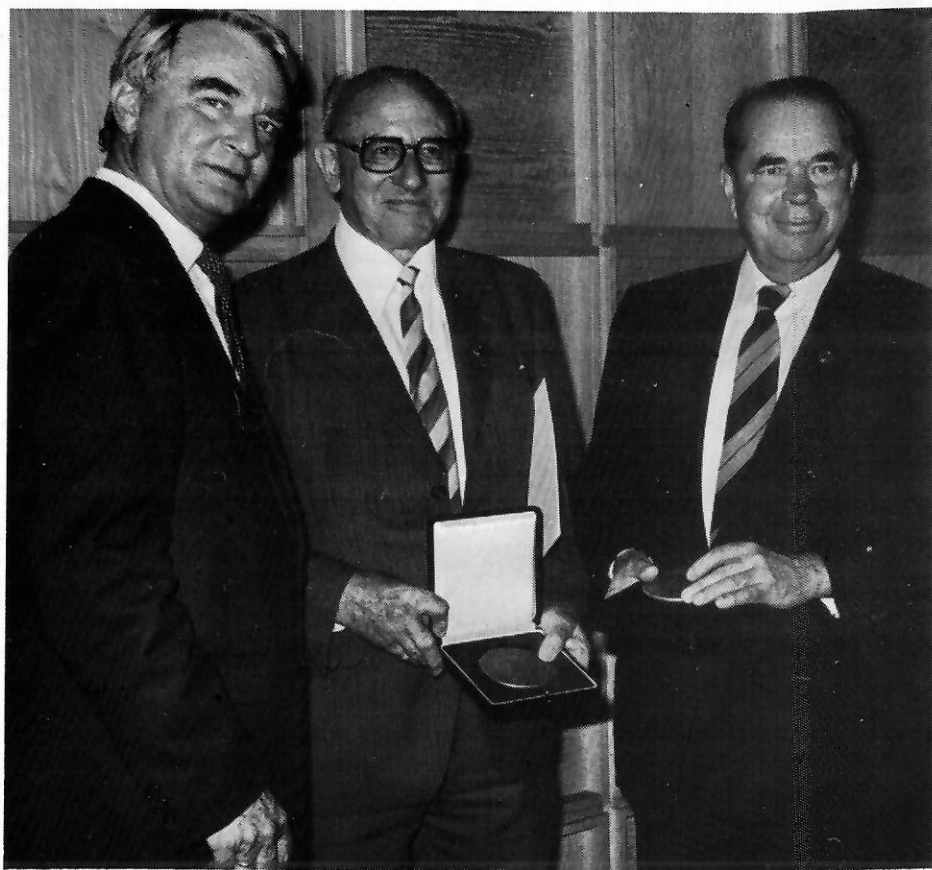
in der Ausübung des Sports werden kann. Er forderte vom anwesenden Minister und Abgeordneten klare Aussagen zu Gunsten des Sports, der ja wohl wegen seiner großen gesundheits- und sozialpolitischen Bedeutung ein Umweltfaktor ersten Ranges sei.

Der Festvortrag von Professor Dr. Kurz über die Entwicklung der Motive zum Sport faßte noch einmal die hinlänglich bekannten Thesen zusammen und stellte sie differenziert dar. Trotz sich immer wieder wandelnder Schwerpunktmotive kehrt sich letztlich immer wieder die persönliche Leistung und das Messen der Leistung als Kernmotiv heraus. Dieses gälte umso mehr als für viele in der beruflichen Welt eine unmittelbare Leistungsmessung nicht mehr möglich sei. Bewe-

gungen die ohne diese Leistungsmessung auszukommen versuchten sind nach kurzer Blüte wieder verblüht.

Einen heiteren Schlußpunkt setzte einer der Geehrten in seiner Dankesrede. Mit kölnischem Humor und geschickten Wortspielereien erntete er immer wieder wahre Lachsalven. Allen Unentschlossenen und Zögernden gab er schließlich den Rat, „erst gar nicht anzufangen, denn dann brauchten sie sich auch nicht vor dem Aufhören und dem Ende zu fürchten.“ Leider war dieser Rat für die meisten Anwesenden wohl nicht zutreffend, denn sie bestanden zum großen Teil aus den Ausgezeichneten der früheren Jahre. Es ist zu hoffen, daß diese ihre Plakette ebenso verdient haben wie Döres.

A. Müller



*Minister Schwier*

*Dr. Dr. Theo Cohnen*

*Minister a.D. Girgensohn*

## WO BLIEB GERMANIA ?

Wieder enttäuschendes Abschneiden beim Marathon-Rudern am 6. Oktober.

“Wo bleibt Behle?” lautete der vielzitierte Spruch eines ZDF-Reporters bei den olympischen Spielen angesichts des nicht eintreffen wollenden Ski-Langläufers aus der Bundesrepublik. Wo aber blieb Germania kann man auch fragen, wenn man auf die 13. Marathon-Regatta am 6. Oktober zurückschaut. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß diese 42-Kilometer-Wettfahrt auf unserem Hausgewässer praktisch ein Heimspiel ist, war die diesjährige Bilanz wieder mehr als bescheiden. In der Gesamtwertung blieb nur Rang sechs übrig. Den Sieg errangen - man ist geneigt zu sagen, wie gewohnt - die Ruderer des RTHC Bayer Leverkusen.

In keiner Weise eingebüßt hat die Marathon-Regatta auch im 13. Jahr an ihrer Attraktivität. Es gingen 106 Boote an den Start, darunter Mannschaften aus Groß-Britannien und Belgien sowie von zahlreichen rheinischen Vereinen, denen die Wettfahrt auf dem Rhein offensichtlich besondere Freude bereitet. Dies zeigt nicht zuletzt Rang 1 in der Gesamtwertung durch den RC Sorpesee.

Die (verflixte ?) 13. Regatta brachte auch ein hochwasserbedingtes Novum. Es entfiel der Zwischenstop in Benrath, da dort keine Anlegestelle eingerichtet werden konnte. Für Aufregung sorgte diese Nachricht bei den betroffenen Teams am Morgen in Leverkusen allerdings nur kurzfristig. Am Ziel in Hamm herrschte die einhellige Meinung vor, daß die 42-Kilometer-Fahrt ohne die einstündige Benrather Zwangspause letztlich doch besser zu bewältigen ist.

Ja und dann das Wetter. Das unglückliche Bild des Sommers setzte sich auch an diesem frühen Herbstwochenende fort. Die meisten Mannschaften mußten die komplette Distanz im strömenden Regen absolvieren. Dazu blies ein unablässiger Gegenwind und die Schifffahrt war auch nicht ohne. Was Wunder, daß dann auch einige Teams das Ziel in Hamm nicht erreichten.

Nicht beantwortet ist damit aber die eingangs gestellte Frage “wo blieb Ger-



*Gesamtsieger: Bayer Leverkusen*

mania?” Gegenüber den Vorjahren hatte sich nicht viel geändert. Vorbereitung so gut wie nicht - Initiative (na ja, wenn die fahren, rudern wir eben auch). Und so ist es dann bei einem Blick auf die Ergebnisliste nicht verwunderlich, daß die “Alten Herren” mit 38 und 32 Jahren mit zwei Booten in der Clubwertung der schnellsten Boote vertreten waren.

Was zu Beginn von vielen als Handicap angesehen wurde, nämlich der entfallende Stop in Benrath, wurde letztlich am Ziel doch von allen begrüßt. In den vergangenen Jahren, das bestätigt jeder aktive Teilnehmer, war es immer ein Problem, nach der Benrather Pause wieder in Schwung zu kommen. Jetzt wurde einfach weitergerudert und so war man - soweit es überhaupt bewußt wurde - nur einmal vollkommen naß, nämlich bei der Ankunft in Hamm.

Im Clubhaus herrschte wieder großer Andrang - trotz schlechten Wetters. Hier hatte der umsichtige Gerd Schneider mit viel Energie und überwiegend auf sich allein gestellt einiges auf die Beine gestellt. Für die drei Erstplatzierten gab es ein von Engelbert Hohn aufgestelltes “Treppchen”. Zwei geliehene riesige Boxen sorgten für angenehme Musikbe-



**Sieger bei den B-Junioren  
RC Germania Düsseldorf**

rieselung. Von einem eigens aufgebauten Mini-Turm, der darüber hinaus noch unsere Müllecke verdeckte, kommentierte Schneider auch die Ankunft der Boote. Per Lautsprecher servierte er den Zuschauern auf dem Deich Einzelheiten zu den eintreffenden Teams.

Ab 8.30 Uhr gingen vom Bootshaus des RTHC Bayer Leverkusen in Köln-Stammheim die 106 Teams auf die Strecke, und um 15.40 Uhr war das letzte Boot im Ziel beim RC Germania in Hamm. Das Hochwasser konnte auch in diesem Jahr nicht dazu beitragen, daß die Rekordmarke von zwei Stunden unterboten wurde. Bei Gegenwind, Regen und sehr rauhem Wasser war der RC Sorpese im Männer-Doppelvierer mit 2:05:51 Stunden am schnellsten.

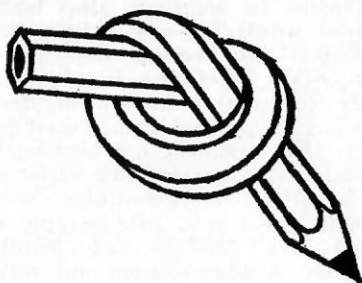
Im Haupt-Rennen des Tages, dem Männer-Doppelvierer, war die Leistungsdichte sehr groß. Vier von 36 Booten blieben unter 2:10 Stunden, weitere zwölf benötigten weniger als 2:20 Stunden. Bestes Düsseldorfer Team war der DRV mit Bräuninger, Bräuninger, Losch, Hummernbrum und Müller auf Platz fünf. Obwohl die Düsseldorfer Vereine vier der zwölf Rennen gewannen (Germania zwei, WSVD und RG Benrath je eines), war in der Clubwertung zum zehntenmal der RHTC Bayer Leverkusen erfolgreich. Bester Verein der Landeshauptstadt war die RG Benrath auf Rang

drei. Die anderen Düsseldorfer Clubs platzierten sich auf den Plätzen vier (DRV), sechs (RC Germania), sieben (WSVD) und elf (Gymnasium Gerresheim).

Düsseldorfer Ergebnisse: Männer-Doppelvierer: 5. DRV (Bräuninger/Bräuninger/Losch/Hummernbrum/Müller, 9. RG Benrath (Landwehr/Braun/Miebach/Meier/Sudkamp), 12. DRV (Möhker/Clemens/Lerche/Grabensee/Höhfeldt), 13. RC Germania (Loocke/Pfeil/Hillen/Franzmeyer/Fügmann). – Altherren-Doppelvierer Mindest-Durchschnittalter (MDA) 52 Jahre: 1. RG Benrath (Hoffmann/Pelger/Hansen/Stachuketz/Marstaller), 3. WSVD (Scheible/Lottner/Urbanek/Tappe/von Loh). – Altherren-Doppelvierer MDA 45 Jahre: 1. WSVD (Beventer/Pütz/Troendle/Troendle/Hübner), 4. RG Benrath (Tönnessen/Birth/Blasberg/Somer/Blasberg). – Altherren-Doppelvierer MDA 38 Jahre: 4. RC Germania (Heyse/Wilbert/Bette/Finger/Luhnau). – Altherren-Doppelvierer MDA 32 Jahre: 2. RC Germania (Klee/Hoffmann/Blasczyk/Schneider/Höck). – Frauen-Doppelvierer: 5. RG Benrath (Scholz/Meier/Kunze/Spielmann/Halene). – Juniorinnen: 1. RC Germania (Schmidt/Icks/Schroers/Schroers/Schroers). – A-Junioren: 6. RC Germania (Rauer/Buchheit/Hammer/Müller/Kreuels), 8. RG Benrath (Schorn/Boes/Herbrand/Stamm/Pohl). – B-Junioren: 1. RC Germania (Dux/Bette/Scheiff/Schroers/Bessin), 4. DRV (Meyer/Wertens/Uttendorfer/Weissmann/Schwartz), 5. RC Germania (Sauerland/Bramer/Fräßdorf/Wellems/Schlüter).



**Sieger bei den Juniorinnen:  
RC Germania (auch Titelfoto)**



## AD MAIOREM GLORIAM CLUBI GERMANIAE !

In den letzten RCGD-Informationen fragt Manfred Blascyk: „Wem nützt das eigentlich?“ Inhalt seines Artikels ist die Auseinandersetzung mit den in letzter Zeit in der Schnellpost abgedruckten Leserbriefen. Seine Frage ist sicherlich berechtigt. Er muß sich aber auch die Gegenfrage gefallen lassen, wem sein Artikel eigentlich etwas nützt. Manfred schreibt in seinem Artikel von hinterlistigen Kommentaren und Meinungsmache von meist immer dem gleichen Leserbriefschreiber und davon, daß die CV und andere Cluborgane Tips und Ratschläge, Hinweise, denen unbedingt nachgegangen werden soll, erhalten. Ich kann keine Hinterlist darin erkennen, in einem Leserbrief offen und ehrlich Kritik an der Clubpolitik bzw. an Mißständen im Clubleben zu üben und den dafür zuständigen Mitarbeiter eines Cluborgans direkt namentlich oder mit seinem Amt anzusprechen. Dagegen finde ich es erheblich „hinterlistiger“, über einen Leserbriefschreiber „Protestartikel“ zu verfassen ohne dessen - nämlich meinen - Namen zu nennen. Meine Leserbriefe waren keinesfalls als Vorschriften für die Cluborgane gedacht. Sie sollten vielmehr die vermeintlichen Mißstände aufzeigen, die sich bis zu mir hoch in den Norden der Bundesrepublik rumsprechen.

Ich finde es seltsam, daß die letzten RCGD-Informationen einem Clubmitglied, daß seinen Wehrdienst 570 km von unserem Bootshaus entfernt an der „norddeutschen Front“ ableistet, nicht gestatten wollen, seine Meinung zu aktuellen Themen im Club kund zu tun. Andererseits berichtet gerade die letzte Ausgabe auf vier Seiten über die Bundeswehrrübung auf unserem Gelände, also über uns völlig fremde Soldaten.

Was meine eigene Person betrifft, so kann ich auch die Aussage; „Nicht jedem Grüppchen sein Blättchen, sondern dem Club die Zeitung und seine Schnellpost. . . .“ nicht verstehen. Seit ich am 1.1.1980 in den Club eingetreten bin, sind bei in zwischen 20 erschienenen Informationen 21 Artikel und fünf Fotos von mir veröffentlicht worden, wobei nur die wirklich gedruckten Artikel aufgezählt sind. Weitere Konzepte fielen dem Platzmangel in den Informationen - teilweise unverständlicherweise - zum Opfer. In derselben Zeit habe ich **drei (!)** Leserbriefe in der Schnellpost geschrieben. Ein Verhältnis, bei dem man wohl kaum von Grüppchenbildung sprechen kann.

Leserbriefe sollten schnell veröffentlicht werden, da sie sonst überholt erscheinen und eher nach hinten los gehen, als ihren Zweck erfüllen. Die Schnellpost ist eigentlich eine Garantie für schnelles Erscheinen. Im Falle meiner Leserbriefe hat dies jedoch leider nicht so geklappt, so daß der oben geschilderte Effekt eingetreten ist. Die Clubzeitung hat jedoch eine reine Vorbereitungszeit von ca. einem Monat. Hier ist eine Verzögerung von vorne





herein nicht zu umgehen. Mein letzter Leserbrief wurde Ende Mai geschrieben. Der Artikel von Manfred Blasczyk erschien Anfang September. Eine wahrlich schnelle Reaktion! Erfreulich allerdings, daß endlich jemand auf meine Leserbriefe reagiert. Mit Ausnahme des Leserbriefes von Günter Schroers, der - das zeigen die daran anschließenden Leserbriefe - wenig zufriedenstellend war, hat bis zum Erscheinen des Artikels von Manfred keiner der Angesprochenen auf meine Leserbriefe reagiert.

Erfreulich auch, daß mit dem Artikel der kritische Aspekt einmal wieder in den Informationen auflebt. Eine Gemeinschaft lebt von der Kritik und die habe nicht nur ich zuletzt in den Informationen vermisst. Die RCGD-Informationen sollten auch in Zukunft mehr kritische Berichte abdrucken, dann kann sich die Schnellpost auch auf reine Information beschränken

Ich finde es insgesamt gesehen ausgesprochen nutzlos, daß wir den knapp bemessenen Raum unserer Cluborgane damit verschwenden, über Sinn und Zweck von zwei verschiedenen Organen zu diskutieren und darüberhinaus dem jeweils anderen Organ Vorhalten machen, es mische sich in Angelegenheiten, die es nichts angehen. Weder die RCGD-Informationen noch die Schnellpost sind für bestimmte Grüppchen im Club konzipiert. Sie sollen vielmehr allen Clubmitgliedern Informationen bieten, Meinungen zur Diskussion stellen und auch den Kontakt zu unseren auswärtigen Mit-

gliedern pflegen. Ich würde mich in dem Zusammenhang freuen, wenn gerade diese Gruppe sich ab und zu einmal mit einem Leserbrief in einem Cluborgan zu Wort melden würde. Ansonsten kann ich die Aussage: „Dem Club die Zeitung und die Schnellpost“ nur unterstreichen.

Jürgen Hillen



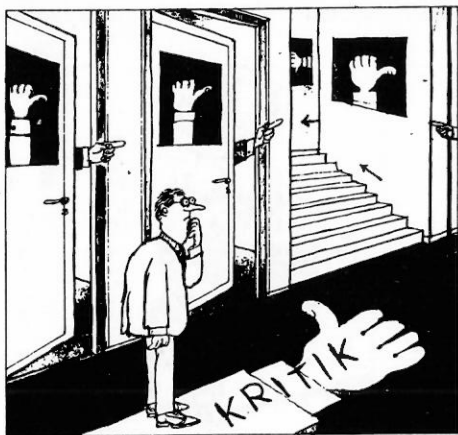
## WEHRSPORTVEREIN GERMANIA DÜSSELDORF

Die meisten, die mich kennen, werden wohl wissen, daß ich am 1.10.84 mich in einer Kaserne in der Nähe von Nürnberg einzufinden habe, um dort "meinen Grundwehrdienst" abzuleisten. So, das als Einleitung.

Eines schönen Tages jedenfalls bekam ich meine Einberufung und drei Tage später schaue ich nur schnell die Post nach und denke mir, da hat doch die Bundeswehr schon wieder Propagandamaterial geschickt, mit einem Hubschrauber auf der Titelseite, aber ich sollte ja zur Luftwaffe. Das RCGD-Zeichen war verdeckt, so daß ich erst abends feststellte, daß es ja, o wunder, unsere Clubzeitung war. Mein erster Gedanke war nur: "Das darf doch wohl nicht wahr sein!!" Zufällig sahen ein paar Freunde die Zeitung und meinten, wenn sie überhaupt etwas dazu sagten, U N M Ö G L I C H.

Es darf doch einfach nicht wahr sein, daß in einer Clubzeitung die Titelseite, eine Doppelseite sowie ein ganzseitiger Bericht, also 1/4 der gesamten Zeitung dem absoluten Gegensatz des Sportes gewidmet wird.

Doch nicht genug damit, daß sehr viel



Soldaten gezeigt werden, nein, alle lächeln und machen einen fröhlichen Eindruck. Ich hätte ja gerne mal deren "Gesicht" gesehen, als sie ihre Einberufung zur Reserveübung erhalten haben. Oder ob der extrem maskuline Offizier mit hart erarbeitetem Bierbauch wohl auch im Ernstfall so freundlich schauen würde, wenn die Hälfte seiner Kompanie tot oder verwundet ist.

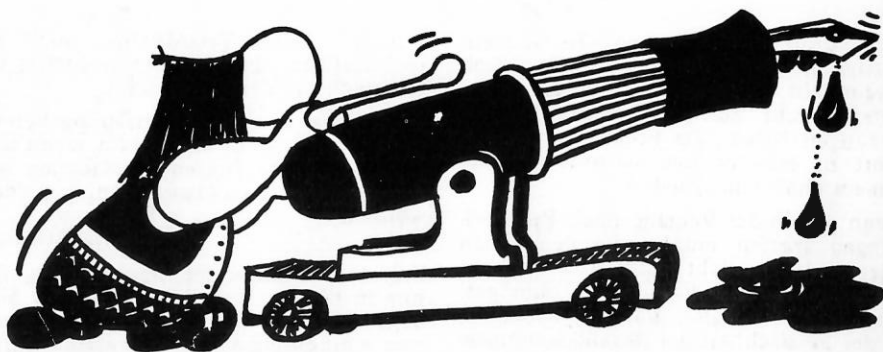
Aber ich habe im Club ja auch schon gehört, daß es einem W15 beim Militär nicht militärisch genug zugeht. Als besondere Zugabe erhält der Leser dann noch eindeutige Information, um welche Einheit es sich handelt:

"II. HSchkp. 3212, Jg AusbZent. 53/4, Emmerich."

Meiner Meinung nach eine klare Information, an der nichts auszusetzen ist, als bis auf daß ich, und ich darf wohl auch bei Ihnen, lieber Leser, voraussetzen, daß Sie nicht wissen, um was es geht, nichts verstanden habe. Und dieses alles unter der Überschrift: "Gefechtsstand RCGD".

Ich glaube und hoffe, daß diese Art Beiträge in unserer Clubzeitung, die mir ansonsten gut gefällt, nicht mehr vorkommen sollte und ich hoffe, daß die Redaktion fair genug ist, diesen Artikel ungekürzt abzdrukken und es würde mich sehr interessieren, wie Sie, lieber Leser, zu diesem sicherlich strittigen Thema stehen.

Ali Müller

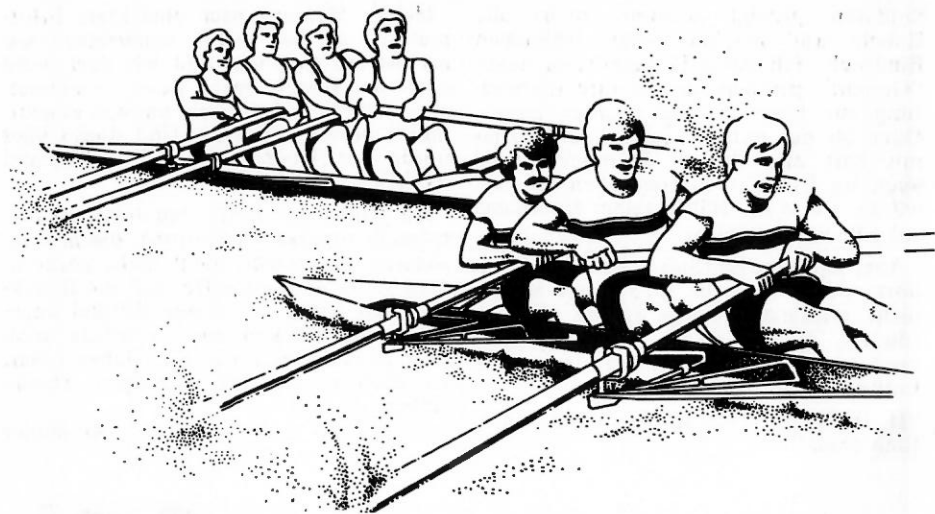


## ERLÄUTERUNG ZUM TRAINING 1984

Der Trainingsommer ist zu Ende. Ich kann Bilanz ziehen. Alle Trainingsleute die sich verpflichteten kamen, bis auf einen, zum leitungsentsprechenden Start. Sie wurden jedoch, wie von mir angekündigt, erst nach einer entsprechenden Qualifikation zur Regatta gemeldet. So wurde auf 13 Regattaplätzen bei 103 Starts, 34 Siege errungen. Das ist eine Trefferausbeute von 1:3 und für ein im Aufbau befindlichen Club ein gutes Ergebnis, so waren wir einmal erfolgreichster Verein (Wesel) und einmal 2. in der Vereinswertung (Krefeld) auf den Regattaplätzen.

Zu Beginn des Trainings habe ich meine Auffassung zum Training dargelegt. Ich muß zu meiner Zufriedenheit sagen, daß meinen Erwartungen in Bezug auf Einsatz, Trainingsfleiß, Disziplin voll entsprochen wurde. Wenn in diesem Jahr auch keine spektakulären Erfolge zu verzeichnen sind, so liegt das am jugendlichen Alter der Crew. Es hat sich gezeigt, daß ein langfristiger Aufbau u. Zielsetzung erforderlich sind, d.h., daß die Mannschaften über einen längeren Zeitraum zusammen arbeiten müssen. Nur bei einer perfekten Technik kann die optimale Kraft aufs Boot übertragen werden.

Die diesjährige Trainingsmannschaft wurde nicht nach einem sportlichen Ausleseverfahren zusammengestellt, d.h., jeder konnte sich zum Training verpflichten



und wurde optimal betreut. Es ist mein Bestreben auch den Leuten, wo sich herausstellt, daß sie z. Zt. für das Rennrudern nicht die notwendigen Voraussetzungen haben, die Freude am Rudersport zu erhalten und sie unserer Clubgemeinschaft einzugliedern.

Wenn ich in der Vergangenheit Entscheidungen treffen mußte, die dem einen oder anderen nicht paßten, so geschah dieses immer im Clubinteresse ohne persönliche Vorbehalte, und ich daraufhin in der SP nach Art der Regenbogenpresse attackiert werde, so sehe ich auch in

Zukunft keine Veranlassung mich zu rechtfertigen, da ich jedem jederzeit im Gespräch zur Verfügung stehe.

Im übrigen ist das Wintertraining bereits in vollem Gang. Es wäre schön, wenn sich noch geeignete Jungen u. Mädchen der Jahrgänge 1967 - 69 zum Training melden würden.

G. Schroers

P.S. Ich vermisse die Begeisterung, die mir in meiner Jugend zu manchem Sieg verholfen hat, wenn ganze Heerscharen von Clubmitglieder zur Regatta führen und uns anfuerten.

**RUDERCLUB  
BUSS  
UND  
BETTAG  
JHV  
GERMANIA DÜSSELDORF**

**AM 1. OKTOBER  
WAR DER ERSTE  
VIERTELJAHRES-  
BEITRAG FÄLLIG**



## FÜR DIDI

Schon bald, nachdem Didi Spandel die Gäste ihrer "Halbjahrhundert-Feier" begrüßt und Vorsitzender Albrecht Müller die Glückwünsche des Clubs überbracht hatte, konnte man in den nächsten Stunden sein eigenes Wort nicht mehr verstehen. Familie, Freunde und Germanen nahmen Didi auch in dieser redseligen Nacht der Erinnerungen und Anekdoten in ihre Mitte. Als der trockene Mosel zur Neige ging, sorgten andere vertraute Lagen und Rebsorten für Hochstimmung. Schließlich gehört das muntere Geburtstagskind seit dreißig Jahren zum "lebenden Clubinventar". Es wurde bei opulenten Leckerbissen mal wieder so richtig schön.

Mit ihr ist gut auskommen und haushalten, sagten erst Walter Lenz und später Ludwig Spatz, die Säulen unserer Clubfinanzen, denen Didi seit drei Jahrzehnten absolut verlässlich zur Seite steht. "Nur zwei Schatzmeister hat sie bisher verschlissen!", meinte ein Gast anerkennend. Man könnte auch sagen: Frau Spandel hat sich um den Club verdient gemacht.

Aber so ernst hat es Didi gar nicht gern. An unzähligen "Trester-Festivals" an Deutschlands Flüssen nahm sie ebenso sportlich wie souverän teil, ob bei der unvergesslichen Jungfernfahrt der Barke oder als "Akrobat Schööön" mit schäumendem Blendax-Mund im rot-weiß-quer-gestreiften Hemd bei der Wirtin an der Lahn.

Beim Feste-feiern war sie schon gar nicht zu erschüttern. Warum sollten nicht einem ihrer früheren Gäste im Partygewühl Eis mit heißen Erdbeeren in den Nacken fließen? Oder bei der Feier ihres Einzugs in die Kronprinzenstraße in drangvoller Enge dem als Sofa genutzten nagelneuen Bett die Füße abbrechen? "Bei normaler Belastung brechen Bettbeine nicht," meinte vielsagend am nächsten Tag der Verkäufer zu Didis Reklamation. "Wieso sind 18 Mann in einem Bett denn nicht normal?," setzte Didi gelassen dagegen. Ganz die Gräfin, wie Frank zu sagen pflegt.



Restaurante «LAS ROSAS»

LA GOMERA (ISLAS CANARIAS)

Überhaupt blüht Frank in Didi's Nähe immer besonders auf, so auch bei der Geburtstagsfeier. Nachdem er sich zusammen mit Uwe beim noch gesitteten "Happy Birthday" eingestimmt hatte, erreichte er nach Mitternacht neue Höhenlagen. Auf einem Barhocker stehend, sang und dirigierte Frank so mitreißend, daß ihn "Albrecht der Bär" eigenhändig auf den (Gatzweiler-) Schild hob. So erhöht und beflügelt, schmetterte Frank seine Arien mit solcher Inbrunst, daß der Schild zersprang und Frank mit den Splittern zu Boden ging. Eingeweihte ahnen: Frank's Physis hat auch diesen Sturzflug unbeschadet überstanden (eine Woche später startete er schon wieder in Bernkastel). Leider können die Verfasser über diesen Ausklang nur vom Hörensagen berichten: sie hatten schon vorher ihr weinseliges Black-out.

So mag es denn weitergehen, liebe Didi, auf viele schöne Jahre!

AlBu

# Wehr- technik

Die Deutsche Bundeswehr garantiert die Freiheit der Bundesrepublik Deutschland. Dazu ist sie nach ihrem Auftrag verpflichtet.

Die wehrtechnische Industrie ist Partner der Deutschen Bundeswehr. Sie beschäftigt rund 300 000 Arbeitnehmer. Hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Facharbeiter. Sie entwickelt und produziert wehrtechnische Systeme als Voraussetzung unserer Verteidigungsbereitschaft. Sie produziert Sicherheit.

Sicherheit für unseren Staat. Sicherheit für unser Wirtschaftssystem, der Grundlage unseres Wohlstands. Sicherheit für die 15.000 Mitarbeiter der Rheinmetall-Gruppe, die in diesem System ihre Zukunft sehen.



**RHEINMETALL**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Ulmenstraße 125 · D-4000 Düsseldorf 1  
Postfach 6609 · Telefon 02 11/4472 1 23  
Telex 8 584 963



## Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)  
FORD-Hauptändler

## CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Ruf: Sa.-Nr. 330101



## NOVEMBER

2. *Mar-*kus Binder
3. *Udo* Fischer  
*Tho-*mas Weber
4. *Alb-*recht Müller
5. *Hil-*degard Kempa
9. *Clau-*dia Lange  
*Sve-*ri Weller
11. *Joc-*ken Kubiniok
12. *Mar-*cus Grill  
*Gün-*ther Pose
15. *Eric* Harings
24. *Horst*-Dieter Flöckenhaus  
*Kai-* Wilhelm Franzmeyer
25. *Kar-*sten Menz
28. *Han-*s Herbert Gudermann  
*Ger-*hard Pecher  
*Mat-*hias Scheif  
*Ralf* Wenzel
29. *Ren-*e Heuwieser  
*Man-*fred Luhnau
30. *Mar-*cus Notnagel

Wir  
gratulieren

Z U M  
G E B U R T S

T A G



## DEZEMBER

3. *Wolfgang* Herzer
4. *Dr. Kurt* Harren (81)  
*Manfred* Uellner
5. *Martin* Stachelhaus
9. *Eckhard* Huhn  
*Annette* Lehnacker
11. *Gerd* Cintl  
*Armin* Kress
18. *Gerd* Bessin
19. *Almut* Sprunk
20. *Marlies* Wissmann
23. *Anke* Sprunk
25. *Fritz* Caspary  
*Willi* Schmidt  
*Dieter* Schoß
27. *Jochen* Sedulat
28. *Guido* Schneider
29. *Regine* Knoll  
*Dieter* Siemens (50)
30. *Hans* Kulmann (70)
31. *Thomas* Arnelung  
*Alexandra* Bernards

Redaktionsluß der Nr. 159: Mittwoch, 12. Dezember 1984

### IM PRESSUM

#### Geschäftsführung und Bootsaus:

Am Sandacker 43  
4000 Düsseldorf 1  
Tel.: 0211/305839

#### Bankverbindungen:

Schliep & Co. Düsseldorf  
Konto-Nr.: 1605/005  
Postgiroamt Essen  
Konto-Nr.: 1642 97-436

#### Schriftleitung:

Heidi Beckmann  
Espanstr. 9a  
4040 Neuss 1  
Tel.: 02107/5747

#### Gestaltung:

Wolfgang Pilz  
Neuenhausplatz 55  
4006 Erkrath  
Tel.: 0211/253611

Unsere RCGD - Informationen werden durch folgende Clubkameraden finanziell unterstützt, die auf den Abdruck ihrer Anzeige zu Gunsten der Gestaltung verzichten

Friedrich Lenz oHG, Kronprinzenstr. 56

K. Schwelm & Co., Höher Weg 230

#### Anzeigenverwaltung:

Frank-Michael Baldus  
Briandstr. 5  
5657 Haan  
Tel.: 02129/1820

#### Redaktion:

Manfred Blasczyk  
Gerd Schneider

## Jaguar XJ5·3 HE Sovereign Sein V12-Triebwerk zählt zum Hochadel der Motoren.

Kein zweiter Serienmotor dieser Fahrzeugklasse hat auch bei Hochgeschwindigkeit noch so viel rasantes Durchzugsvermögen und den seidenweichen Lauf des Jaguar V12-Zylinder-Einspritzmotors.

Berühmt durch seine Siegesserien im Rennsport gelingt diesem Motor der Vorstoß in höchste Leistungsbereiche (ca. 225 km/h Spitze, 217 kW/295 PS).

Elitär wie die Technik ist auch die Ausstattung: Lederpolster, Klimaanlage, Walnußholz-Armatumentafel u.v.a.

Jaguar. Technik und Styling in Perfektion.



**JAGUAR**



**S+S**

**AUTOMOBILE**



**JAGUAR**

**VERTRAGSHÄNDLER**

**Walter Schlichtmann · Alexander Siepmann**

**Römerstraße 13-21 · 4040 Neuss 1**



**0 21 01/54 65 13**